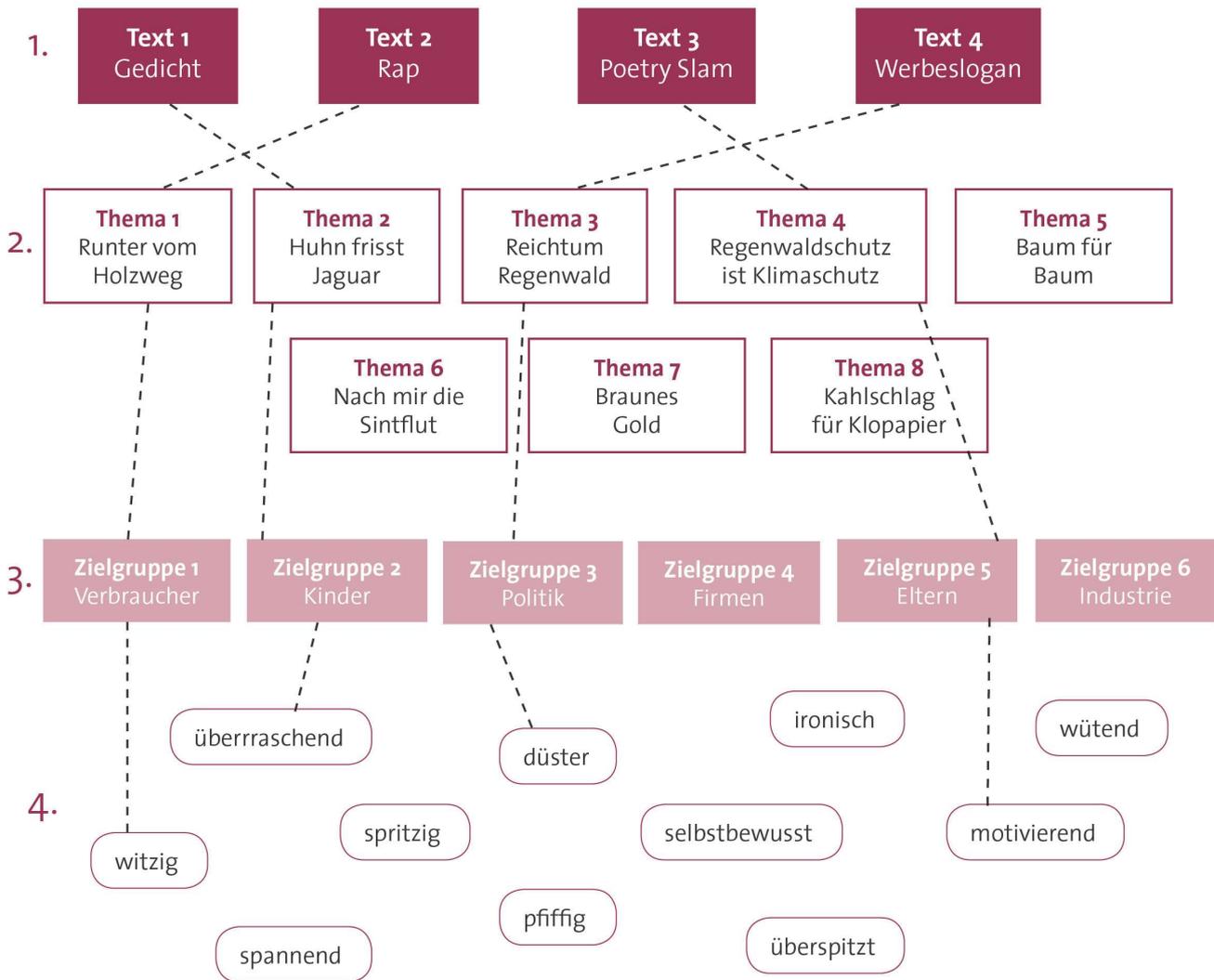


Briefing 3 - Huhn frisst Jaguar



Trefft **eine** die Auswahl aus jeweils **1.** vier Textarten, **2.** acht Themen, **3.** sechs Zielgruppen und **4.** elf Emotionen. Ziel ist es, immer eine Textart mit einer Zielgruppe, einem Thema und einer Emotion zu kombinieren und daraus ein Lyrikwerk zu schaffen. Die Zusammenfindung der Bausteine ist ganu euch überlassen. Dies könnt ihr **alleine**, zu zweit oder in Kleingruppen erledigen.



Fallen euch weitere Emotionen ein, mit denen sich eure Lyrikstücke texten lassen? Die oben genannten sind nur einige Beispiele. Diese Emotionen lassen sich mit rhetorischen Stilmitteln wunderbar kombinieren. Denn rhetorische Stilfiguren können:

- Gefühle transportieren
- eine Rede lebendiger und emotionaler machen;
- Texte unterhaltsamer und kurzweilig wirken lassen;
- die Wirkung und Überzeugungskraft eines Textes oder eines Wortbeitrags erhöhen;
- mit wenigen Worten eine hohe Aussagekraft erzeugen und dadurch Texte verdichten;
- Überraschung und Aufmerksamkeit erzeugen;
- Bilder erzeugen, die sich im Kopf festsetzen.

Hier einige Beispiele:

Neologismus (Lautmalerei) erschafft im Rap sprachliche Gehöreindrücke, Metaphern bei Poetry Slam hingegen erschaffen Bilder im Kopf des Hörers. Eine Hyperbel eignet sich um Ironie in einem Gedicht zu erzeugen und Homoioteleutone lassen Reime in der Werbung zu Ohrwürmern werden.

Stil und Tonalität:

Für dieses Thema dichtet ihr ein motivierendes Lyrikstück, das auf den Zusammenhang von Massentierhaltung und Regenwaldvernichtung aufmerksam macht. Es soll dazu motivieren beim Einkauf auf Billigfleisch zu verzichten und auf Fleisch aus biologischem Anbau zurück zu greifen. Das ist nicht leicht! Denkt beim Schreiben an euch selbst, eure Eltern und andere Personen, die ihr kennt. Was würde sie motivieren, beim Einkauf genau hinzuschauen? Ist es das gute Gewissen? Ist es Stolz, den eigenen Werten gerecht zu werden? Ist es Gerechtigkeitsempfinden? Was macht sie zu selbstbewussten Käufern?

HINTERGRUND ZUM THEMA FLEISCH

Wie gelangt der Regenwald in den Einkaufskorb? Mit jedem Schnitzel, Steak oder Schinken, das wir kaufen, treffen wir eine Entscheidung, die nicht nur uns selbst betrifft, sondern auch weitgreifende Auswirkungen auf die Umwelt und vor allem den tropischen Regenwald hat. Nutztiere, wie Hühner, Schweine und Rinder, werden in der Massentierhaltung, neben anderen Futterbestandteilen, auch mit eiweißreichem Sojaschrot gemästet. Doch für den Anbau von Soja findet eine großflächige Abholzung von Regenwald statt.

Die immensen Importe von Sojaschrot (Futtersoja) ermöglichen erst die industrielle Massenproduktion von Fleisch, vor allem in Europa und Deutschland. Soja ist das landwirtschaftliche Produkt, dessen Anbaufläche seit den 1970er-Jahren weltweit am rasantesten angewachsen ist. Lag die globale Produktion im Jahr 1961 noch bei 26 Millionen Tonnen, waren es 2014 bereits 308 Millionen Tonnen, die auf rund sechs Prozent der weltweiten Ackerfläche angebaut wurden. Dies spiegelt sich auch im Zuwachs des globalen Handels mit Soja wieder: von 80 Millionen Tonnen im Jahr 2007 auf rund 180 Millionen Tonnen in 2014.

Weitere Infos zum Thema findest du unter
www.regenwald-schuetzen.org/verbrauchertipps



Schon gewusst?

1/3 aller landwirtschaftlichen Flächen weltweit werden für den Anbau von Tierfutter verwendet.

Zu den größten Abnehmern von Soja zählt die Europäische Union (EU). Das importierte Soja wird beinahe vollständig in der Tierfuttermittelindustrie verwendet.

Innerhalb der EU war Deutschland 2017 mit knapp 5,5 Millionen Tonnen Sojaschrotäquivalenten der größte Importeur, fast die Hälfte des weltweit exportierten Soja kommt aus Brasilien (45 Prozent).

2015 lag der durchschnittliche Fleischverzehr pro Kopf in der EU bei 59 kg pro Jahr! Für die Produktion dieser 59 kg Fleisch werden neben weiteren Futtermitteln 41,6 kg Soja verfüttert.